

ten Raum, der unmittelbar mit der Eingangshalle in Verbindung stand. Möglicherweise handelte es sich um den Pferdestall. Hasche erwähnt, daß der Bau unvollendet geblieben wäre.¹⁴⁾ Auf die äußere Gestaltung kann das sicher nicht bezogen werden. Auffallend ist, daß offenbar die Strukturen des Caesarschen Hauses im wesentlichen beibehalten wurden. Der Grundriß des Coselpalais ist ein interessantes Unikat und für Palaisbauten keineswegs typisch. Die Geschoßhöhen waren für den Anbau des Grafen Cosel damit bindend vorgegeben. Deshalb sind sie – was Hasche bemängelte – für einen Palaisbau relativ niedrig.¹⁵⁾ Nur der durch zwei Obergeschosse angelegte Saal ist hiervon auszunehmen. Auch die Fünfgeschossigkeit ist für ein Palais eher eine Ausnahme. Alle diese Tatsachen treten durch die geschickte Westseitengestaltung aber kaum in das Bewußtsein. Die gegebenen Voraussetzungen waren für einen Palaisbau alles andere als günstig. Das Coselpalais entstand durch den Anbau eines Palastfragmentes an ein Bürgerhaus. Daß es aber gelang, ein Gebäude zu gestalten, das sicherlich am meisten äußerlich der Vorstellung einer »schloßartigen« Architektur entsprach und dabei einen bestimmt eigenwilligen, aber funktionellen Ansprüchen gerecht werdenden Grundriß besaß, spricht für den Bauherren und seinen Architekten. Auch die hohe Qualität der bildhauerischen Arbeiten Knöfflers muß hervorgehoben werden. Architektur und Plastik der Hauptfassade bildeten eine künstlerische Einheit. Genial ist die Nutzung der städtebaulichen Lage. Es entstanden wirkungsvolle Sichtbeziehungen.

Graf Cosel verstarb 1770. Das Palais kam zusammen mit dem »kleinen Haus« in den Besitz seiner Witwe und seiner vier Kinder. Die ältere Tochter Constantie Alexandrine hatte 1772 den dänischen Kammerherrn Johann Heinrich Graf von Knuth geheiratet. Knuth war am kursächsischen Hof dänischer »Envoye extraordinaire«. 1779 wurde die jüngere Tochter des Grafen Cosel, Charlotte Louise Mariane, seit 1781 verheiratete Gräfin von Büнау, alleinige Besitzerin des Palais.¹⁶⁾ Wie auch andere Dresdner Palais, war das Coselpalais Sitz diplomatischer Missionen. Der Königlich-spanische bevollmächtigte Minister am kursächsischen Hof »Chevalier de Quinones« und der kurbraunschweigisch-lüneburgische außerordentliche Gesandte Freiherr von Bremer bewohnten Räume des Gebäudes.¹⁷⁾ Nachdem bereits um 1806 das »kleine Haus« veräußert wurde, erwarb 1816 Hans Friedrich Curt von Lüttichau das Palais.¹⁸⁾

Nach weiterem mehrmaligem Besitzerwechsel kaufte es 1853 der sächsische Staat und ließ es zum Königlichen Polizeihaus ausbauen. Eine teilweise Veränderung der städtebaulichen Situation des Coselpalais – nicht gerade zu dessen Vorteil – ergab sich mit der Errichtung der Kunstakademie und dem damit verbundenen Straßendurchbruch zum Zeughaus. Das »kleine Haus« fiel 1887 diesen Maßnahmen zum Opfer. Um 1901/02 wurde das östliche Nebengebäude des Palais abgebrochen, und man nahm weitere Eingriffe in die Grundrißstruktur vor. Seit 1901 stand das Coselpalais somit nicht mehr im Baublock mit anderen Gebäuden. Die dadurch entstandene Ostfassade erhielt wie auch die bisher schmucklose Nordfassade einige Stuckornamentik. Nachteilig für die künstlerische Gestaltung des Palais wirkte sich aus, daß man schon früher alle zwölf Schmuckvasen der Torhäuserbalustraden und die beiden seitlich auf der Attika befindlichen Vasen entfernt hatte. Auch der Abbruch der mit Ovalfenstern versehenen seitlichen Gaupen der Westseite ist hier zu nennen. Nutzer des Coselpalais waren nach 1901 bis zur Zerstörung 1945 verschiedene Behörden.